

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Niobe und die Niobiden in ihrer literarischen, künstlerischen und mythologischen Bedeutung**

**Stark, Carl Bernhard**

**Leipzig, 1863**

Nachträge und Berichtigungen

[urn:nbn:at:at-ubi:2-10530](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-10530)

## Nachträge und Berichtigungen.

---

- Zu S. 10. Z. 2 v. u. füge hinzu: „als der erste Italiäner, der die Niobiden plastisch darstellte, ist wohl Benedetto da Rovezzano zu betrachten, ein Florentiner aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts, unter Heinrich VIII. nach England gerufen, in Anmuth und Milde des Stiles noch an Majano und Ghiberti erinnernd. Ueber das ihm von Waagen zugeschriebene, zweifellos nicht antike Relief in Marmor in Wiltonhouse s. weiter unten (S. 189).“
- Ebendas. Anmerk. 3. Ein interessantes Werk italienischer Sculptur aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist die hölzerne Truhe in der Kunstkammer im neuen Museum zu Berlin mit einem Niobidenrelief an der Vorderseite, je einem gebundenen Barbaren an den Ecken. Das Verhältniss derselben zu den erwähnten Compositionen ist mir nach einer flüchtigen Beschauung anzugeben nicht möglich. Wenn Richard Fischer (histor. krit. Beschreibung der Kunstkammer etc. 1859. S. 75) die Truhe in die Mitte des 16. Jahrhunderts setzt und doch ein Werk aus der Schule des Giov. da Bologna (geb. 1524, gestorben 1608) sein lässt, so ist das ein innerer Widerspruch.
- S. 12. Z. 20 v. o. l. 1704 f. 1504.
- S. 16. Z. 10 v. o. Zu erwähnen ist hier noch ein berühmtes, oft wiederholtes Gemälde des englischen Claude Lorrain, Richard Wilson (1714—1782) in der National Gallery in London. Ein gewaltiger Sturm durchbraust darauf eine grossartige Felsen- gegend mit Wasserfall, in welcher als Staffage Apollo mit Diana Niobes Kinder nieder- schiessen. Ein Stich von Woollett und Smith aus dem J. 1661 liegt mir vor.
- S. 17. Anm. 1 füge zu: „abgedruckt in A. W. v. Schlegel Oeuvres écrits en français publ. par Böcking II. 1846. p. 1—29.“
- S. 21. Z. 5 v. u. füge zu: „Welcker (schon 1823 zu Schwenck etymol. Andeut. S. 298, dann äschyl. Trilog. S. 192 und jetzt griech. Götterl. III. S. 124 ff.) fasst sie als Neaera, als neue, sich verjüngende Natur.“
- S. 29, Z. 8 v. u. l. 3 f. 4.
- S. 32. Z. 12 v. o. l. nach Pään: „versetzt uns mitten in“ und Z. 13. 14 für: „von Kadmos erschienenen“ l. „der von Kadmos gefeierten“.
- S. 49. Anm. 1. Für eine euripideische Niobe könnte die unmittelbare Zusammenstellung mit den Troaden sprechen, die von einem Metrodoros (ob dem Epikureer?) gemacht wird, in Bezug auf das Gemälde Prometheus des Parrhasios. Vgl. Seneca Controv. l. X. 34 ed. Bursian: sed nihil est quod minus ferri possit quam quod a Metrodoro dictum est: μή μοι Τρωάδας μηδὲ Νιόβην. ἐπίθεις τὸ πῦρ. οὕτω μοι τὸν Προμηθεὺς ἠσλοῦσεν.

- S. 58. Z. 6 v. u. Flüchtig sind die auf Niobe bezüglichen Epigramme behandelt von Heyne in Comment. II.: *priscæ artis opera ex epigrammat. graec. part. eruta part. illustrata* in Comment. soc. orient. Gotting. X. p. 51 ff.
- S. 71. Z. 3 v. o. l. Kriegsbeute f. Kriegsleute.
- S. 90. Z. 10 v. o. füge ein: „zu entscheiden“ vor „im Stande“.
- S. 96. Z. 8 v. u. ergänze: „stratos“ zu „Mene“.
- S. 99. Z. 7 v. o. füge nach „Zeichnung“ noch „hinaus“ hinzu.
- S. 101. Z. 11. Eine photographische Abbildung des ganzen Felsens ist von dem Consul Spiegelthal dem königlichen Museum zu Berlin übergeben worden und lag kürzlich der archäologischen Gesellschaft daselbst vor, s. Archäol. Anzeig. 1863. März. S. 34.
- S. 105. Z. 17 v. o. l. „und“ f. „ist“.
- S. 114. Z. 9 v. u. Bursian (Geographie von Griechenl. I. 1862. S. 298) sagt von dieser Darstellung: „wohl nur ein Relief, keine Statuengruppe, für welche in der Höhle kaum Platz ist“.
- S. 116. Anmerk. 3. Eine neue Inschrift ebendasselbst über Weihung von Dreifüssen von einem Peisonianos und Nigrinos s. Arch. Anz. 1855. n. 76—78. S. 58 und Bursian in Leipz. Ber. d. K. S. Ges. d. W. hist.-phil. Kl. 1860. S. 208. Aehnliche sind noch mehr dort eingegraben.
- S. 124. Z. 2 v. o. l. „des“ f. „den“ und Z. 2 v. u. „der“ f. „den“.
- S. 127. Z. 2 v. u. l. „seinen“ f. „steinernen“.
- S. 128. Anm. Z. 3 v. u. l. 383 f. 283.
- S. 130. Z. 7 v. o. l. „braucht“ f. „berührt“.
- S. 134. Z. 9 v. o. l. „Seleukeia“ f. „Seleikeia“.
- S. 135. Z. 1 v. u. Auch der Name *Ὀλμοι* weist auf den Apollodienst, ist es ja der apollinische Dreifuss, dessen Einsatztheil *ὄλμος* bezeichnet, ward *Ὀλμος* als mythischer Wahrsager gefasst bei Zenob. Prov. III. 63.
- S. 150. Anm. Z. 11 v. u. l. „retourne“ f. „retouvre“.
- S. 160. Z. 13 v. u. l. 1) f. 8) und Z. 1 v. u. l. 2) f. 1).
- S. 199. Anm. Z. 2 v. u. l. 185 f. 152.
- S. 206. Z. 3 v. u. Anm. l. „chthonischen“ f. „chthomischen“.
- S. 205. Z. 12 v. u. Eine soeben erhaltene dankenswerthe briefliche Mittheilung von L. v. Stephani in Petersburg giebt Kunde von einem Ende 1862 in Kertsch gemachten Funde einer neuen Anzahl Niobiden in Gyps oder Terracotta. Sie schmückten ebenfalls ursprünglich die Seitenfläche eines Sarkophags. Ausser einer sitzenden Figur, wie es scheint der Mutter, in deren Schooss sich ein Sohn flüchtet, sind Fragmente von vier andern Söhnen, fünf Töchtern, von dem Pädagogen und der Amme erhalten. Sie werden im Comptes rendu des Jahres 1863 veröffentlicht werden.
- S. 212. Anm. Z. 2 v. u. l. 1831 f. 1830 und füge hinzu: „es ist ein schwarzer Achat der Sammlung Demidoff“.
- S. 253. Z. 13 v. o. Kürzere Notiz davon ist jetzt gedruckt in E. Hübners antiken Bildwerken in Madrid. Berlin 1862. S. 246. n. 569.
- S. 256. Anm. 7 füge hinzu: „jetzt gut gezeichnet und gestochen in C. v. Lützw München Antiken. Liefer. III. Taf. 15. 16. 17. mit Text S. 28. 29.“ Zu den Angaben der Erhaltung füge hinzu: „es fehlt die kleine Zehe des linken Fusses grossentheils, Brüche an demselben Fuss, wie ein Riss durch den rechten Unter- und Oberschenkel sind sichtbar“.
- S. 262. Z. 7 v. o. füge hinzu: „jetzt neu publicirt von C. v. Lützw in den Münchner Antiken. Lief. III. Taf. 14. Text S. 26. 27 mit seiner Bemerkung über die die Contouren bildende Wellenlinie“.
- S. 271. Z. 11 v. o. s. jetzt E. Hübner ant. Bildw. in Madrid S. 95 und auch 227. n. 503.

- S. 272. Z. 11 v. o. l. „Niobetochter“ f. „Niobidentochter“.
- S. 277. Z. 11 v. u. l. „erinnern“ f. „erinnen“.
- S. 281. Z. 5 v. o. l. „grösseren“ f. „kleineren“ und streiche: „ja dem jüngsten Sohne an Grösse entspricht“.
- S. 283. Z. 8 v. o. l. „Niobe“ f. „Niobide“.
- S. 288. Z. 2 v. u. l. 6) f. 7).
- S. 304. Anm. Z. 2 v. u. l. Anth. gr. II. f. Anthol. gr. I.
- S. 315. Anm. Z. 4 v. o. l. sichern f. sieben.
- S. 344. Anm. Z. 2 v. o. füge ein nach: „*θυγατρὸς*“ „*πέντε γενέσθαι θυγατέρας*“.
- S. 351. Anm. Z. 2 v. u. l. 5) f. 6).
- S. 368. Z. 4 v. u. Dieser Gegensatz eines nicht thebanischen, ionisch-achäischen Herrschergeschlechtes zu den Spartoi Thebens ist in jener historisirenden Erzählung vom Untergang der Niobiden durch einen Hinterhalt der Spartoi auf dem Wege nach Eleutherä, die wir S. 86 behandelten, klar ausgesprochen.
- Zu S. 442. Es mag hier eine merkwürdige Notiz noch Platz erhalten über eine auf Niobe bezogene Statue einer weinenden, Regen gebenden Heiligen in der Provence. Die Nachricht ist von Salvagne gegeben zu Ovid. Ibis 585 (Ov. ed. Burm. IV. p. 149) und lautet: *mirum illud apud Vocontios nostros Nioben divinos honores consecutam esse. cujus statuam plorantis instar in sacello cujusdam vici non longe a Vasionne oppido in comitatu Venascino pontificiae ditionis positam vicani sub nomine sanctae Nieblae memoria etiam nostra colere et superstitiose ad eliciendam pluviam circumferre solebant, donec re cognita Jos. Suaresius episc. Vasiensis, vir antiquitatis peritissimus ante aliquot annos statuam confringendam et superstitionem abolendam curavit.*